

# Hochberger Bote.

## Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Belegpreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mt. 1.50. — Einzelnen: die einpaltige Garmondzelle oder deren Raum 10 Pfg., an bezugsloser Stelle 20 Pfg.

**Eine neue deutsch-englische Abmachung.**  
In der Sitzung des Kolonialrats vom 10. November theilte Direktor Dr. v. Buchta den zwischen der Reichsregierung und der Afrika-Transkontinental-Telegraphen-Compagnie am 15. März und 18. Oktober abgeschlossenen Vertrag mit, der die Gesellschaft ermächtigt, einen afrikanischen Nord-Süd-Telegraphen Kapstadt-Kairo durch Deutsch-Afrika zu legen. Unter den Bedingungen ist folgendes heranzuziehen: Der Bau erfolgt auf Kosten der Gesellschaft und muß innerhalb 5 Jahren fertig sein. Die Compagnie hat zwischen den beiden Stationen, an der Grenze von Rhodesia und Britisch-Ostafrika Drähte anzulegen, die dem telegraphischen Verkehr von Deutsch-Ostafrika dienen. Die Regierung behält das ausschließliche Recht, telegraphische Stationen zu errichten und zu betreiben und sichert sich die Kontrolle durch eine belgische Einleitung von Drähten in diesen Stationen zu. Nach 40 Jahren ist die Regierung berechtigt, die Linien unentgeltlich zu übernehmen. Die Compagnie verpflichtet sich, den allgemeineren Tarif einzuhalten und endlich die zugetheilte Tarifermäßigung zu gewähren. Zur Wahrung der deutschen Hoheitsrechte kann der Gouverneur den Angehörigen der Gesellschaft eine Truppenabteilung begeben. Streitigkeiten entscheidet ein Schiedsgericht. Die Genehmigung des Reichsanzalters erfolgt erst nach Unterzeichnung eines besonderen Abkommens zwischen dem Reich und der Compagnie, wonach letztere sich verpflichtet, von dem Gebiete Rhodesiens oder des Belgisch-Kongos nach der Westküste von Afrika südlich des 14. Breitengrades einen Draht nur über einen durch Sonderabkommen mit dem Reich zu bestimmenden Punkt an der deutsch-englischen Grenze weiter zu führen; und auch nördlich des 14. Grades eine Eisenbahn von dem gedachten Gebiet nach der westafrikanischen Küste erst zu bauen, nachdem jüdisch die Eisenbahnverbindung durch das deutsche Gebiet hergestellt ist, jedoch also eine Umgehung des deutschen Gebietes beim Ausbau eines größeren internationalen Eisenbahnnetzes in Südafrika nach der Westküste unzulässig wird.

beständigen Salomon-Gruppe. Gleichzeitig ist eine Vereinbarung zwischen den beiden genannten Mächten getroffen worden, wonach die sogenannte neutrale Zone im Hinterlande von Deutsch-Togo und der englischen Goldküstenkolonie geteilt wird. Die Frage der Entschädigungsansprüche für alle in Samoa gelegentlich der letzten Wirren erlittenen Kriegsschäden soll einem unparteiischen Schiedsgericht unterbreitet werden. — Mit diesem Abkommen können wir vollauf zufrieden sein. Geographisch ist zu bemerken, daß die Inseln Upolu und Samoa die beiden nordwestlichen Hauptlande der Samoagruppe bilden und mit 1707 und 881 qkm bei Weitem die größten Inseln des Archipels sind, hinter denen Tutuila, das den Amerikanern zufällt, mit seinen 139 qkm sehr zurückbleibt. Die Tonga- oder Freundschaftsinseln liegen in südwestlicher Richtung von den Samoainseln. — In Bestimmungen zu dem neuen Abkommen liegen die folgenden vor, die sehr ausführlich lauten. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt u. A.: „Dies ist ein großer Erfolg, und er wird nicht bestritten durch die Entschädigung, welche für die Aufgabe der englischen Rechte werden mußte. . . Das Ergebnis der Verhandlungen gereicht dem diplomatischen Geschick des Staatssekretärs Grafen Bülow zur Ehre, der beständig daran festgehalten hat, daß Samoa deutsch werden müsse. . . Die Samoainseln sind wertvoll wegen ihrer Fruchtbarkeit, ihres Klimas, der fernam, nur durch internationale Intrigen geographischer Lage auf dem großen Seewege zwischen der amerikanischen Westküste, Australien und Ostafrika. In internationaler Beziehung aber ist es, zumal die weltausdehnende Entwicklung sich gegenwärtig weniger jemals in neuerer Zeit übersehen läßt, von großem Werte, daß an jenem Punkte im stillen Ozean der beständige Anlaß zu unabsehbaren Konflikten zwischen drei Großmächten beseitigt ist.“ — Die „Post“ läßt sich also hören: „Samoa deutsch! Dieser Ruf wird überall in den deutschen Herzen freudigen Wiederhall finden, um so mehr als in den letzten Monaten hier und da der Beschränkung Ausdruck gegeben wurde, die Reichsregierung werde ihre Ansprüche auf die Samoa-Inseln wahrheitsgemäß gegen Kompensation aufgeben.“ Dagegen ist der „Völk.-Ztg.“ der Preis zu hoch.

deren Besetzung eine Hauptfrage aus der Welt geschafft hätte. Die Anregung ging dahin, daß sämtliche Postanstalten zur Annahme bzw. zum Umtausche aller deutschen Postwertzeichen verpflichtet werden sollten. \* Aber die Streikvorlage haben die National-liberalen Weltwärts dieser Tage in Dortmund in einer öffentlichen Versammlung der Arbeiter erhalten. Es wurde von den Anwesenden eine Resolution angenommen, die die Koalitionsfreiheit den Arbeitern erhalten, den Koalitionszwang aber abgeschafft wissen will. Wegen den Abgeordneten Postermann, der die Vorlage in scharfen Worten wiederholt als unannehmbar bezeichnet hatte, beschloß die Versammlung der westfälischen National-liberalen ein Tafelprotokoll.

**§ Haben Sie Schu den? ist die stereotype Frage, die an alle diejenigen Beamten gerichtet wird, die im Begriffe stehen, in den Staatsdienst einzutreten. Bei dem „Harmlosenprospekt“ hat man, wie die Berliner „Völk.-Ztg.“ im Hinblick auf diese durch das Gesetz geforderte stehende Frage bemerkt, daß die Verhältnisse gewisser Klassen von Staatsbeamten herabzusenken, daß es den Behörden nahe liegen sollte, einmal eine Umfrage über die Beschäftigung bestimmter Kategorien von Staatsbeamten vorzunehmen, die etwa durch das Spiel herbeigeführt werden soll. Soll das Spiel, wie es die Harmlosen getrieben haben, ernstlich bekämpft werden, so wäre eine Spielstundenquote der erste Schritt zur gründlichen Behandlung der Frage. Vielleicht wird er getan, denn die Fragehandlungen haben thatsächlich einen Einblick in einen so gefährdrohenden Abgrund eröffnet, daß entscheidende Abwehr noch thut.**

**§ Zum Jahre 1901 wird Deutschland sein erstes überseeisches Kabel besitzen — mit Amerika. Die Kabellegung im Frühjahr nächsten Jahres begonnen werden kann.**  
Weiteres zum Jahresbesuch in Potsdam. Die Herlichkeit des Empfanges erhielt aus der Thatsache, daß Kaiser Wilhelm den Zaren, als dieser dem Salonwagen entstieg, mit offenen Armen empfing und ihn zweimal küßte. Die beiden ältesten Töchter des Zarenpaares, die zunächst in dem Hofzuge verblieben waren, wurden später auf Witten unferer Kaiserin, die die kleinen zu sehen wünschte, in einer Equipage nach dem Neuen Palais gebracht. Um 7 Uhr Abend war in der Festpavillon große Tafel, an der außer den Fürstlichkeiten der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssekretär Graf Bülow, Minister v. Mülow und viele Offiziere teilnahmen. Die beiden Fürstpaare tranken sich gegenseitig zu. Einige Stunden später legte das Zarenpaar die Heimreise fort. Die der Empfang, so zeugte auch der Abschied von besonderer Wärme.

**§ Mundschau.**  
\* Zum Plane der Vereinheitlichung der Briefmarken im ganzen Deutschen Reich bestätigt jetzt die Münchener „Allg. Ztg.“ in aller Form, daß die bayerische Regierung auf ihr Vorrecht nicht verzichten werde. Die bayerische Regierung habe übrigens schon vor 18 Jahren vergeblich eine Anregung gegeben, gemooenen Kopf, und verflohtene Blöcke flogen bei der Arbeit auf das Entsetzen, das nun darin Blag finden sollte. An den Anblick der schwarzen Anne hatte sich die Bäuerin Luise nur schwer gewöhnen können; im Geheimen fürchtete sie sich vor der starkstüchigen Gestalt und ein paar mal hatte sie wirklich laut aufgeschrien, wenn dieselbe gutmütig grinsend das breite Gesicht verzog und die zwei weißen Lippen der Zähne zeigte. Daß die weißen, zarten Gewänder des Kindes so sauber blieben unter den schwarzen Händen der Anne, das blieb der Bäuerin lange Zeit ein Problem. Und nun gar die Art und Weise, wie diese fremde Person sprach, ein Gemisch von Deutsch und Englisch, so lauter und so selbstvertrauensvoll, daß ein Christenmensch daraus nicht klug zu werden vermochte und die Bäuerin sich oft die Lunge wund schrie, um sich der nützlichen und geliebten Schwarzen verständlich zu machen.

**§ In der Fremde.**  
Roman von Alexander Blumenberg. 41  
„Nicht Reinen Knaben, mein lieber Bruder, möchte ich zu mir nehmen dürfen, ihm die Mutterliebe erzeigen, die der arme kleine Schemel wohl bedarf, so lange bis der Vater ihm die Welt zeigt.“  
„Den Wunsch aber muß ich mir entsagen, daß ihn der Großmutter, und gib damit der alten Frau neue Hoffnung für den Erben des Lufthausvermögens.“  
Wald darauf nahmen die Geschwister Abschied von einander. Frau von Waldoff hatte in Southampton die „Italante“ verlassen, um dort ihre Heimreise weiter fortzusetzen. Wilhelm mit seinem Knaben und der Watterin saßen mit dem Schiff weiter nach Bremen.

Der Sohn war wieder heimgekehrt in den Hof, in das Erb seiner Väter. Die Blumenbergeladen, die zu seinem Empfang alle Ehren aufgefunden waren, sich fügen an zu weilen und lachen gar profanisch an verschiedenen Stellen den Strich durchzuführen, an welchen man Blumen- und Watterbüchlein befähigt. Ja, die hohen Wagen der Wiederbesuchenden hatten sich gelegt und bei den Eltern war das stille Behagen eingetreten, da wo Verlangen und Sehnsucht geherrschte.

Seine Verwandte und Bekannte hatten ihre Teilnahme erschöpft und die Dichter ihre Neugierde nach und nach beirruhigt.  
Daß Wilhelm selbst verändert heimgekommen, das verhehlten sich weder die Eltern, noch seine nächsten Verwandten, und das empfanden auch alle, welche mit dem sonderbar stillen, gedankenvoll Dahinwandelnden in Beziehung kamen. Und das kleine in schwarzweißer Gewänder und schillernden Schmucke gekleidete Knabe war gar so zart und vornehm aussehend. Als die Watterin die alte, bekannte Watterin von Speicher schlepte und bringen das beste, feinstgeponene Leinen über die prästlichen Brettern lag, da schüttelte sie mehr als einmal den graun

Günstige Gelegenheit zu Einkäufen  
für bevorstehende Weihnachtszeit!  
**Wegen Bauveränderung**  
gewöhre auf meine sämtlichen  
Lederwaren, Reise-, Jagd-, Touristen- u. Schulartikel  
**10% Rabatt bei Baarzahung**  
bis 1. Januar.  
**G. Müller, Sattler, Freiburg**  
Kaiserstrasse 81, vis-à-vis dem Bursengang.  
Anerkannt größtes Spezialgeschäft am Platze.  
Man wolle sich bei Einkäufen gest. auf den „Hochberger Bote“ beziehen.

**Setzen Sie sich**  
zwecks Verkauf von Metallen und altem Eisen mit Karl Röder, Badstr. 68 Freiburg i. B. in Verbindung.  
**1. Freiburger Münsterbau-Lotterie**  
Ziehung 10.—13. Februar 1900.  
Nur Geldgewinne.  
Erster Hauptgewinn event.  
**125,000 Mark**  
1 Prämie 75,000 Mark  
1 Gewinn 50,000 „  
1 „ 25,000 „  
1 „ 20,000 „  
1 „ 10,000 „  
1 „ 5,000 „  
im Ganzen 5002 Geldgewinne.  
**Loose à 3 Mark**  
**11 Stück 30 Mark**  
Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und verbietet gegen Postanweisung, Nachnahme oder Briefmarken.  
**Rudolf Viehler, Freiburg i. B., Kaiserstr. 96.**

**Hebting's selbstgebrannte Kaffees**  
haben die Vorzüge,  
1. daß sie vollständig gleichmäßig durchgebrannt und nicht mit Dampf zu künstlich beschwert,  
2. daß sie rein im Geschmacke und stets frisch in eigener Brennerei (mit Waschung) geröstet und in luftdichten Blechbüchsen gelagert ist, b.  
3. daß sie in Folge dessen nicht wochenlang auf der Bahn mit allen möglichen Gefahren herumfahren und deren Geschmack annehmen,  
4. daß sie bei Einkauf mit leistungsfähigen Firmen und schmackhafte Mischungen außerordentlich billig und gut geliefert werden können.  
**Gebraunte Kaffees, gut im Geschmacke,**  
70, 80, 90 Pf., 1 Mt.  
Perl.  
**Vorzüglihe Mischungen**  
von Mt. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80 und 2.— das Pfund.  
Ferner empfehle ich:  
Malz-Kaffee, offen, per Pfund 25 Pf.  
Kaffee-Essenz in dec. Blechbüchsen à 20 Pf.  
Holländ. Cacao per Pfund Mt. 2.—  
Hafer-Cacao per Pfund Mt. 1.20.  
Thee, neue Ernte, von 1.50 bis 4.— per Pfund.  
Hochachtungsvoll  
**Ed. Hebting,**  
Freiburg, Moltkestraße Nr. 31, Ecke der Wolfstortstraße.

**Postkarten-Album**  
größter Auswahl zu billigsten Preisen in größter Vielfalt die Buchführung der Druck- u. Verlags-Aktiengesellschaft vorm. Jöller.  
**Riessner-Oefen**  
mit Original-Patentregulator  
nicht zu verwechseln mit Nachahmungen.  
Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter.  
Vollkommenste Zimmerheizung, Regulierbar von Grad zu Grad.  
Einfache bequeme Bedienung, höchste Solidität, Materialgüte ohne Sorgen.  
Allgemeinverkauf für Freiburg u. Umgebung:  
**F. Vogl, Herrenstr. 37.**  
Bodentische Bedienung und Aufstellung, Befestigung der Reparaturen und Ersatzteile. Diefer Lichte in Qualitäten als Brennereier mitbestehen. 4274

**Regenschirme**  
mit hochmodernen, eleganten Griffen von Mt. 3.— an bis zu den feinsten, englischen Fabrikaten empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
**Philipp Singer, Freiburg,**  
Engl. Herren-Mode-Bazar,  
Friedrichstr. 11a u. 11b.

**Knaben-Anzüge,**  
reichhaltige Auswahl — billig und elegant.  
**Bleyle's gestrickte Knaben-Anzüge**  
praktisch! — gesund!  
**C. Werner-Blust, Freiburg.**

**Alle Güte, Alte Anzüge, Alte Möbelbezüge, Alte abgetretene Teppiche,**  
wenn auch total verschollen, fleckig und schmutzig, werden wie neu durch einfaches Aufbürsten mit  
**Goller's Renovat**  
(nach verbesserter Art)  
für helle, dunkle und farbige Stoffe.  
In Flaschen zu 30 und 50 Pf., allein echt bei  
**Fritz Goller, vormals S. M. Klein, Freiburg,**  
Central-Droguerie,  
Ecke der Kaiser- und Schiffstraße.

**Feinste Sorten Tafeläpfel!**  
Canada-Heinetten, Gold-Heinetten, Graue Heinetten, französische Bellefleur.  
Von jeder oben bezeichneten Sorte ist diese Woche ein Wagen eingetroffen, die ich als Lagerobst bestens empfehlen kann.  
**Carl Sexauer, Freiburg,**  
48 Schusterstraße 48.

**Alleinige Niederlage**  
für Freiburg u. Umgebung  
**Alfred Bea,**  
Großh. Hoflieferant,  
Kaiserstrasse 116.

**Eduard Reinhard, Freiburg,**  
Güntersthalstr. 3.  
Beste und billigste Bezugsquelle für  
**Fluss- u. Seefische, Geflügel, Wild und Delicatessen**  
jeder Art.  
Prompster Versandt nach Auswärts.

Der Sohn war wieder heimgekehrt in den Hof, in das Erb seiner Väter. Die Blumenbergeladen, die zu seinem Empfang alle Ehren aufgefunden waren, sich fügen an zu weilen und lachen gar profanisch an verschiedenen Stellen den Strich durchzuführen, an welchen man Blumen- und Watterbüchlein befähigt. Ja, die hohen Wagen der Wiederbesuchenden hatten sich gelegt und bei den Eltern war das stille Behagen eingetreten, da wo Verlangen und Sehnsucht geherrschte.

Seine Verwandte und Bekannte hatten ihre Teilnahme erschöpft und die Dichter ihre Neugierde nach und nach beirruhigt.  
Daß Wilhelm selbst verändert heimgekommen, das verhehlten sich weder die Eltern, noch seine nächsten Verwandten, und das empfanden auch alle, welche mit dem sonderbar stillen, gedankenvoll Dahinwandelnden in Beziehung kamen. Und das kleine in schwarzweißer Gewänder und schillernden Schmucke gekleidete Knabe war gar so zart und vornehm aussehend. Als die Watterin die alte, bekannte Watterin von Speicher schlepte und bringen das beste, feinstgeponene Leinen über die prästlichen Brettern lag, da schüttelte sie mehr als einmal den graun

So sprach die Watterin und dachte doch im Herzen schon anders, und nur die käse, tiefgewurzelte Hartnäckigkeit hielt an dieser dunklen Außenwelt fest. Ja, ihr Mutterherz fühlte es taufendfältig nach, was Minna für den trauernden Sohn gefan; er, dessen zurückgebliebene Schwäche noch immer nicht gestärkt, energisch und willenskräftig aufzutreten, hörte nicht auf, mit ruhender Tugend alle Eingehalten sich zurückzurufen in das Gedächtnis, immer und immer wieder von der schwebelichen Liebe zu reden, und die Mutter blühte tiefer noch als der Vater. Allmählich, niemand konnte sagen, wie es gekommen, begann die Mutter selber das Gespräch auf Minna zu bringen; sie fing an, den Sohn anzufragen über das Leben und Treiben dieser verlorenen Tochter, und was nicht an weitesten erkaunt darüber, daß „man sich wirklich mit Kommodien spielen so viel Geduldsame könne“. Was, einen glühenden Fürsprecher, um verlorenen Herzen sich zurückzuerheben, konnte Minna nicht willig sein, die Watterin kam sie oft eifrig gegen ihre Schwäglerin, und das durfte sie oft in die allerwärmsten Schüderungen ihres Sohnes, denn noch ermutigte sie ihn immer wieder von neuem. 72,19

\* Ueber einen Streitfall zwischen Militär und Kirche wird aus Romisch in Vosen berichtet. Der Probst Quinsil wollte bei der Vereidigung der hiesigen katholischen Kapellen die Fahne als nicht genehmigt nicht zulassen. Er erhielt darüber mit dem kommandierenden Offizier in Jowitz. Eine Unteruchung ist eingeleitet. Die Fahnen erhalten doch schon bei der Uebergabe an die Truppen die Weihe.

\* Wie 1870 die Franzosen, so glauben sich auch jetzt die Engländer vertragen. Der „Standard“ versichert, daß Dr. Leys, der Gesandte von Transvaal, bis vor wenigen Tagen durch einen indirekten diplomatischen Kanal mit Pretoria in Verbindung stand. Hierdurch erfuhr die Transvaalregierung den angeblichen englischen Feldzugsplan, an der Südgrenze des Orange-Freistaates anzugreifen und mit der Bahn auf Bloemfontein vorzugehen. Um dieser Bewegung vorzukommen, haben die Buren zunächst ihre Streitkräfte in Natal versammelt, indem sie hoffen, Ladysmith zu nehmen, und dann gegen Durban vorzugehen, um diesen Hafen gegen den britischen Zugang abzusperren. Ist dies erreicht, würde das Gros des Burenheeres sich auf den Orangefluß zurückziehen.

\* Aus Klautschau wird gemeldet, daß Prinz Heinrich von Preußen jüngst in der Stadt Klautschau der Grundsteinlegung zu dem von der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft in Angriff genommenen Bahnhofsgebäude beizuohnte. Er that die ersten Spatenstiche mit folgenden Worten: „Zu dem Werke, welches menschlicher Geist erdacht hat und arbeitsame Hände fördern sollen, möge Gott seinen Segen geben. Möge dieses Werk ferner dem Deutschen Reich zu Ehre gereichen und dazu beitragen, sowohl deutsche Kultur wie deutsche Pflichterue zu verbreiten, als auch die bereits bestehenden guten Beziehungen zwischen dem deutschen und dem chinesischen Reich zu fördern und zu befestigen.“

### Aus Rath und Fern.

**Emmendingen, 12. Nov.** In seinem Bestreben, den Mitgliedern des Bürger- und Gewerbevereins in jeder Weise Förderung ihrer beruflichen Thätigkeit anzubieten, hat der rührige Vorstand desselben auch für diesen Winter wieder die Veranstaltung von Vorträgen ins Auge gefaßt, welche Belehrung über wichtige Fragen der Gegenwart vermitteln sollen. Es sind besonders über die in das Volksleben so tief einschneidende neue Gesetzgebung mehrere instruktive Vorträge zu erwarten, für welche die Herren Notar Wängler und Rechtsanwalt Dr. Dreifuß sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt haben. Gestern Abend begann Herr Dr. Dreifuß mit dem Thema: „Die Verfassung“, und bewies der über alles Erwarteten starken Besuch, ein wie reges Interesse den neuen rechtlichen Fragen entgegengebracht wird. In klarer, eingehender und durch zahlreiche praktische Beispiele erläuterte Weise ward vom Redner die schwierige, bedeutungsvolle und das wirtschaftliche Leben tief berührende Materie dargelegt. Zunächst das Wesen des Begriffs Verfassung feststellend, ging Redner zu einer Besprechung der verschiedenen Verfassungsformen über, legte die Maßnahmen und Verhältnisse dar, durch welche die Verfassung aufgehoben werden kann und zeichnete endlich den Prozeßgang der Schuldeneintragung. Mit dem Wunsch abschließend, daß das immer mehr aufblühende wirtschaftliche Leben ein freigelegtes Interesse durch das neue Recht eine kräftige Unterstüttung finden möge, gab Redner die Hoffnung lebhaftesten Ausdruck, daß das geeinte Volk auch Freude am geeinten Recht finden möge. Beschafter Wei-fall lohnte die lehrreichen Ausführungen, aus denen Jeder der Anwesenden etwas gelernt haben dürfte. Wie wir hören, wird der nächste Vortrag des Herrn Redners ein weiteres wichtiges Kapitel des bürgerlichen Lebens, „die rechtliche Stellung der Frau“, zum Gegenstand

haben. Nachdem der Herr Vorklesende dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen, machte derselbe die Mitglieder noch auf die hier 3. Zi. staltfindende Aquarelle-Ausstellung aufmerksam, dabei betonend, daß dem Veranstalter derselben, Herrn Direktor Enders, der das typographische Gewerbe in hiesiger Stadt zur Blüthe gebracht habe, aufrichtiger Dank aller gewerblichen Kreise gebühre.

**Emmendingen, 13. Nov.** Gestern war der Schlußtag der von der Druck- und Verlags-Aktion-Gesellschaft veranstalteten Aquarelle-Ausstellung. Der Besuch war gestern ein außerordentlich großer und mußte die Ausstellung weit über die Schlußstunde geöffnet gehalten werden. Der Versuch von Auswärts war ein über Erwartung lebhafter und nahezu einstimmig für die Ausstellung nicht gedacht! In diesem Auspruch liegt wohl die beste Anerkennung, die der „ersten Kunstausstellung“ in Emmendingens Nauen geworden. Entschieden war auch alle Welt über die großartige Ausstellung der Japan- und China-Photographien, und sei an dieser Stelle dem Herrn Dr. in Jo liebenswürdiger Weise die Ausstellung herzlich, öffentlich der herzlichste Dank ab-gesattet. Die Räume des Hauses der Garten- und Saal waren für diese Ausstellung wie geschaffen und machten einen harmonischen trefflichen Eindruck. Die Fremden, die diesen schönen Raum erstmals betreten, waren der Anerkennung voll, welche sowohl dem Architekten des Hauses, Herrn Groß, Bezirksbauinspektor Knöberer, wie auch dem Bauherrn mit Recht gebührt. Die Brauerei Wau hat diesen schönen Raum der Aus-stellung vollkommen kostenfrei zur Verfügung gestellt, was mit Dank hervorgehoben zu werden verdient, da dadurch es ermöglicht wurde, die Ausstellung ins Leben zu rufen.

**Emmendingen, 12. Nov.** Gestern Nachmittag fiel ein 3/4 Jahre altes Kind des Tagelöhner Frenzel gegenüber dem Schlachthaus in den an genannter Stelle sehr tiefen Gewebekanal. Der in der Nähe befindliche des Schwimmschwimm vollständig umfandige 14 Jahre alte Alfred Lang sprang in das Wasser, um das Kind heraus-zuziehen, beide wurden aber noch circa 100 Meter weit fortgetrieben, bis es ihm endlich mit eigener Lebens-gefahr gelang, die schon verloren geglaubte unerfetzte an das Land zu bringen.

**Emmendingen, 12. Nov.** (Eingelant.) Im Laufe der nächsten Tage wird der Afrika-reisende Ober-leutnant A. D. Westmark darüber einen Vortrag halten. Ueber Westmarks Vorträge schreiben unter anderem die „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Im katholischen Kasino hielt vor einem zahlreichen Auditorium der Afrika-reisende H. Westmark einen ebenso interessanten als stillisch volkreichen Vortrag über seinen Aufenthalt in Afrika.“ West. M.: „Man hatte wohl erwartet, daß die Ausführungen des bekannten Westreitenden höchst inter-essant werden würden, aber auf einen so dem Inhalt und der Form nach herrlichen Vortrag war man doch nicht gefaßt. Die mit jugendlichem Feuer vorgetragene Rede ergriß fieberlich jeden Zuhörer.“

**Emmendingen.** Nekrutenleben ist keine Annehm-llichkeit, wie jede Bekehr, aber auch sie geht vorüber. Freilich der Anfang ist schwer. Der Rekrut gleich zu-nächst einem Hufeisen Unglück, und es bedarf der ganzen Straffheit seines Erziebers, um aus solchem Rohmaterial einen feigen Soldaten zu formen. Aus diesem Grunde beginnt der Drill alljährlich mit Freiübungen, der steten Korrektur der Körperhaltung. Nicht auf den Faden stehen, nicht vorn überbeugen, beim Stillstehen nicht ähneln, wie Geyenlaub, die Hände richtig an die Seiten-naht legen, den Leib hinein, die Brust heraus, das sind alles Dinge, über welche etwaige zuckende Jünglinge lächeln können, die aber gelernt sein wollen. Und wenn der Krüger stehen kann, so kommen die Weibhinnen

lang. Ihre Herz klopfte zum Zerbrechen, Erwartung und der schnelle Lauf machte sie gleich atemlos. Sie mußte einen Augenblick tief Atem schöpfen, stehen bleiben, als sie nun, um die Hofmauer zu steigen, eine stille, vornehmige Straße, nur an einer Seite mit Häusern bebaut, vor sich hatte. Gegenüber erstreckten sich Wäldchen und Felder, und weiterhin in blauer, dultiger Ferne die Höhenzüge des Gebirges.

Vom Hause Nr. 1 sah man hier noch nichts, es war zurückgebaut, so daß ein hübsch angelegter Vorgarten Raum gefunden hatte.

Ein eisernes Gitter schloß das Grundstück von der Straße ab und dichtes, gut gepflegtes Gehölz drängte sich so dicht vom Garten aus an das Gitter, daß dasselbe nur an wenigen Stellen einen Durchblick erlaubte. An Minnas Ohr war der Schall von Kinderstimmen gedungen, ihr lachendes, spähendes Luge laut auch eine Lade im Gebüsch. Unbekümmert um die buffige Toilette drängte sie sich dicht an das Gitter und die feinschwebenden Finger bogten die Büsche auseinander. Unter einem Ballnusbaum stand auf weichen Rasen ein Gartenstuhl, und daran gelehnt ein Knabe und ein Mädchen. Sie hatten beide eine Butter-femmel in der einen Hand, mit der andern pflückten sie ver-gnügt Erdbeeren von einem Teller und bissen dazu herz-haft in ihre Semmeln.

Der schöne, kräftige, blonde Knabe da war ihr Emil und nur diese gelüne Wand noch trennte sie von dem ge-liebten Kinde. Minna süßte, wie ihr alles Blut zum Her-zen strömte, wie es sie kalt und heiß durchschauerte bei seinem Anblick, sie hatte sich diesen Augenblick jahrelang lebendig vor die Seele gezeichnet, und nun die Erfüllung ihr genah. Vorwärts wollte sie die Freize wieder zu-sammenbiegen und nun gehen und den Knaben an ihr stürmisch podendes Herz reißen, da hörte sie ihn sprechen, und um seine Stimme zu vernehmen, blieb sie stehen.

„Da Clara, ich mag nicht mehr, Du kannst alles ha-ben.“

„Aber nicht,“ sagte er, und schob großmütig den Teller, auf wel-

chem ungefahr noch drei sehr kleine Kekse und Stiele und Wänter lagen, dem kleinen Mädchen zu.

Das letzte denn auch noch die letzten im Maul-chen, und da auch der letzte Rest Butterdort bereit war, strich sie sich die Hände an der Schürze ab. „Was wol-len wir nun spielen, Emil?“ fragte sie.

Emil hatte sich ins Gras geworfen und stopfte den Rest seines Butterbrotes einem kleinen Hühner ins Maul, wäher das Traktament augenblicklich nicht zu würdevollen schien und kranpshafte Anstrengungen machte, zu belien und sich loszuzerissen.

„Armer Pizzo, Emil, laß ihn laufen,“ bat das kleine Mädchen und lauerte sich neben ihren Spielgefäßen ins Gras.

„Pizzo muß Prügel haben, wenn er das schöne Brot nicht essen mag,“ beharrte Emil auftrag.

Das Tier würgte, als wenn es Erschicken wäre, endlich hatte es den Semmelschiffen niederzugeschickt, nun rüß es sich aber auch mit Gewalt los und küßte mit weitendem Ge-läch gegen die Fede. Die Kinder hatten nichts Neues bar-aus. Emil hatte sich lang auf den Bauch gestreckt, küßte den Kopf auf die Ellenbogen und schaute seine kleine Ge-fährtin prüfend an. „Auch doch die häßlichen Dinger wie-ber aus Deinen Ohren, Clara,“ sagte er, „ich mag Dich nicht darin leiden, nein, gar nicht.“

Erschrocken fuhr die Kleine nach den folgenden Ohren-schrei Seit gestern trug sie darinnen ein paar Korallen-Ohringee und war nicht wenig stolz darauf. „Aber Emil,“ rief sie halb beleidigt und halb beschwend, „das ist ja schön, und wenn's nicht schön wäre, hätte es mir meine Mama doch nicht von der Reife mitgebracht.“

„So hat Meine Mama bringt mir sicherlich nicht so bunne Dinger mit,“ meinte Emil spöttlich.

„Aber, Deine Mama, die tauamt ja immer gar nicht,“ erwiderte das kleine Nachbarskind in denselben Tone.

**Da schallt es „rechts um“ und „links um“, und da steht so Mancher um ein Wehleid, und ein Anderer macht stets „Recht!“ rait „Front.“ Ein Donnerwetter fähet dem Zerfahren in die Krone und den Fehler der Einzelnen muß die ganze Abtheilung mit ungeähmten Weiberholungen büßen. So fördert jede Woche die Kenntnis der Dienheitsverhältnisse, währende Wörter, wie Section, werber wohlvertraut, und beim Kommen des Herrn Hauptmanns wird mit der Uebung des militärischen Grüßens begonnen. Wer hätte je geglaubt, daß diese ansehnlich so leichtigen Dinge erst allmählich gelernt werden müßten. Der Herr Interoffizier marikt hierbei in aufsteigender Reihenfolge den Herrn Leutnant, den Herrn Kompagniechef, den Herrn Major und zum Schluß gar Seine Excellenz den Herrn General. So kommt der Tag allmählich heran, an dem der künftige Waterlandsvertheidiger seine „Braut“, das königliche Dienstgewehr, zum ersten Male anvertraut bekommt, und es beginnt eine weniger wonne- als arbeitsreiche Zeit des Hügens und Exerzierens. Da zeigt sich von Neuem die ganze Ungefährlichkeit und Gewandtheit des Einzelnen und die „Individualität“ schwinden feltions-mäßig von den härtigen Lippen des gestrengen Unter-offiziers. Jeder merkt, daß Dienst Schweiß erfordert, daß auf dem Exerzierplatz ein Stück enger erschießlicher Arbeit geleistet wird, und schließlich ist dafür gesorgt, daß der Anstrengung die Erholungspause folgt. Mit behaglichen Gedanken vernimmt der Rekrut das Kommando „Seht die Gewehre zusammen“, und beim „Wegtreten“ ist er fort, wie vom Winde in unsichtbare Ferne gefahren.**

**Emmendingen.** Der ungewöhnlich warme Herbst dieses Jahres muß seine ganz besonderen Ur-sachen haben, so sagt sich jeder Laie. Die meteorologischen Institute bestätigen diese Annahme, indem sie die gegen-wärtige milde Witterung auf die im September einge-trretenen starken Niederschläge und die Einwirkungen des Golfstromes zurückführen. Diesen Einflüssen wird sogar eine so starke Einwirkung auf das Wetter zugepochen, daß von künftiger Seite nicht bloß noch ein längerer Anhalt der Wärmeperiode, sondern überhaupt ein warmer und milder Winter vorausgesetzt wird, zumal wir uns seit 1896 in einem Cycclus abnorm warmer Winter befinden. Solche Cyclen fanden sich in dem ablaufenden Jahrhundert in den Jahren 1804—1807, 1841—1845 und 1849—1851.

**Oberhausen, 13. Nov.** Ein heute Nacht 11 Uhr hier in einem Schoop ausgebrochenes Feuer hat 3 Scheuern nebst Stallungen und ein Wohnhaus einge-äschert, wobei 8 Stück Vieh mitverbrannt. Mensch-leben sind nicht zu beklagen. Die Pferde konnten gerettet werden. Einem Bürger, der von Niederhausen Lösch-mannschaft herbeigekufen hatte, brach bei der Rückkehr das wertvolle, 5 Jahre alte Pferd in Folge Ueberan-strengung tot zusammen.

**Karlruhe, 12. Nov.** Wie wir hören, wird die sozialdemokratische Fraction in einer der ersten Sitzungen der kommenden Landtagsession eine Interpellation ein-bringen über die Stellung der Regierung zu dem Gesetz-entwurf betr. den Schutz des gewerblichen Arbeits-verhältnisses.

**Karlruhe, 12. Nov.** Wie verlautet, dürfte die erste Sitzung der kommenden Landtagsperiode am 27. oder 28. d. Mts. stattfinden, jedenfalls aber kaum später.

**Bretten, 12. Nov.** Ein heiteres Nachspiel aus dem Wandber gab es in Gochsheim, wo das Inf. Reg. Nr. 114 aus Konstanz längere Zeit im Quartier lag. Daß die frommen Krieger nicht theilnahmslos an den schmachden Mädchen vorbeigingen, hatte die Eisenfucht der Burtschen erweckt, um so mehr, als noch heute viele Briefe und Karten aus Konstanz in Gochsheim einliefen. Im „Brettener Sonntagblatt“ erschien nun zur Rich-tung ein „Einladung an auswärtige Mädchen, indem

man die Gochsheimer Mädchen an die Konstanzer Soldaten vermisch und dabei bemerkte, der Briefbote von Gochsheim habe sich die Stiefelsohlen durchgelaufen, nur um die Konstanzer Korrespondenz zu bewältigen. Die Rinde drang auch nach Konstanz und die Folge war, daß der Briefbote von Gochsheim eines Tages ein Paar schüne neue Stiefel erhielt „gewidmet von den dankbaren Konstanzer Soldaten.“

**Freiberg, 12. Nov.** Gestern Vormittag 11 Uhr fand in der festlich geschmückten Aula unserer Universität die akademische Trauerfeier für den am 16. August verstorbenen hervorragenden Gelehrten, Geh. Rath Professor Dr. Wilhelm Dunitz statt. An derselben nahmen der akademische Vorträger der Hochschule, die studentischen Korporationen, die Chorgitar in Wilsch, der hiesige Stadt-rath mit den beiden Bürgermeistern und Vertreter der staatlichen Behörde, sowie die Verwandten des Verstorbenen theil. Als Vertreter der Großh. Regierung war Geh. Rath Dr. Arnsperger, von der Universität Freiburg der Professor derselben Professor Dr. Steinmann und Pro-fessor Dr. Aikiani, von der tech. Hochschule Karlsruhe Geh. Rath Dr. Engler und Soproth Dr. Dunitz und aus Marburg, wo Dunitz seine erste akademische Professur antrat, Geh. Rath Zimke erschienen. Zur Einleitung der Feier spielte das städtische Orchester unter Leitung des akademischen Musikdirektors Professor Volkmar Siegrieds Lob aus der Götterdämmerung. Darauf hielt Geh. Rath Professor Dr. Curtius die Gedächtnisrede. Er entwarf ein Lebensbild des großen Gelehrten, schilderte seinen ein-fachen schlichten Charakter, der ein Feind alles Schin-wens war, der nie nach Popularität haschte, sein Aus-ziehungen anstrebte, sondern dem nur die wissenschaftliche Arbeit das höchste im Leben war. Dann schilderte Redner die wissenschaftliche Thätigkeit des Verstorbenen, beleuchtete seine zahlreichen Entdeckungen und gedachte auch seiner Thätigkeit als Lehrer, wobei er besonders seine große Gedächtniskraft im Experimentieren und seine scharfe Beobachtungsbildung hervorhob. Der Vortrag des Allegretto aus der 7. Symphonie von Beethoven bildete den Schluß der würdigen Feier.

**Randern.** Hier wurde fäglich die ledige 34-jährige Karoline Erbel in dem Hause ihrer Eltern auf dem Speicher erhängt aufgefunden. Die unglückliche soll schon längere Zeit krank gewesen sein; es ist als sicher anzunehmen, daß sie die That in einem Zustand geistiger Umnachtung ausgeführt hat.

**Offenburg, 12. Nov.** Unsere Stadt sendet num-mer 4 Abgeordnete in den Landtag: Geometer Weber-Zentrum; Rechtsanwalt Ueber-Demotkat; Adolf Geel, Buchdruckermeister soz.; Friedrich, Redakteur, soz., welscher letzterer hier seinen Wohnsitz hat.

**Willingen, 12. Nov.** Halbseiger Edel brachte gestern beim Wasserfassen seinen Kopf zwischen die Steuerung. Schwer verletzt wurde er in ärztliche Be-handlung gebracht. — Der Festzug anlässlich des 800-jährigen Jubiläums kostete nicht, wie viele Setzungen meldeten, 17 000 M., sondern 27 000 M. Hierzu kommen noch die Kosten der Private mit zusammen 15 000 M. Demnach können die Gesamtkosten auf ca. 42 000 M. geschätzt werden.

### Vermischte Nachrichten.

— **Necklame.** Im Schaufenster eines Herrengerade-robengechäfts in Berlin liest man: „Jeder Käufer eines Anzugs oder Winterpaletots wird sofort in meinem Lokale, auch zur Abendzeit mit Wilslicht photographirt. Der werthe Käufer kann sein Bild gleich mitnehmen, wozu noch ein prächtiger Goldrahmen gratis geliefert wird.“ Außerdem erhält jeder Käufer 10 Pf. Pferde-sabingeld.

— In der Familie des Bürstensabrikanten Ferdinand Riegelmann in Berlin war die 21jährige Tochter Maria — wie man annahm — gestorben. Als die Todtgeglaubte eingepargt werden sollte, wurden Zustungen an ihr bemerkt. Sie wurde daher im Krankenwagen nach der Charitie geschafft und erwichte auf der Fahrt vollends aus ihrem „Scheidtode“.

— Die Armenpflege kostet der Stadt Berlin jährlich eine ganz stattliche Summe, nämlich rund 16,2 Mill. M., davon entfallen 10,8 Mill. M. auf die Armenverwaltung und 5,4 Mill. M. auf die öffentliche Krankenpflege.

— Ueber einen ganz sonderbaren Vorgang wird der „Berl. Volksztg.“ aus Solingen im Rhein-land geschrieben: Wahrscheinlich durch eine Plauderei über Majestätsbeleidigungprozesse veranlaßt, schlossen zwei Solinger in angeheiterten Zustande nach vorherge-gangener Reiberei eine Witte ab, wonach sie sich ver-galteten, einander bis zum nächsten Mittag wegen Majestätsbeleidigung anzugewen. Der Wettketrag von 20 M. wurde festgelegt. Einer der beiden Freunde er-stattete beim Staatsanwalt in der angegebenen Frist die Anzeige. Der Staatsanwalt lehnte indeffen die Er-hebung der Anklage ab. Da der „Denunziant“ die Auszahlung des Wettketrages, die verweigert wurde, vergeblich verlangt hat, so kommt diese elendige Ange-legenheit prägend an. „Auch doch die häßlichen Dinger wie-ber aus Deinen Ohren, Clara,“ sagte er, „ich mag Dich nicht darin leiden, nein, gar nicht.“

Ein Abend nun gab die Großmama dem Kinde sein Butterbrot mit dem Bemerkten: „Ich aber die Kruste, mein Kind, sonst wäst Du nicht und müßt immer klein bleiben.“ Auquile geht vergnügt mit ihrem Brot fort; nach einer kleinen Weile jedoch erscheint sie wieder mit der Brotkruste in der Hand, gibt sie der Groß-mama mit erfrer Miene und sagt: „Ich will lieber klein bleiben.“

— Von einem pffiffigen Flurschäben wird aus Riechenbach in der Pfalz berichtet: Hier hat der feldhübsche Maulwurfschwanze aus allen Hühlfähnen angefertigt und auf dem Bürgermeisterrath abgeliefert, um sich die ausgeschriebene Belohnung von 10 Pf. für jeden getödteten Maulwurf zu verdienen. Im Ganzen brachte er 1057 Schwanze zur Ablieferung. Der gute Mann ist jetzt nicht nur seines Amtes entsetzt, sondern soll sich demnächst vor Gericht wegen Betrugs verant-worten.

— Eine moderne Entfährnung hat in Wien stattgefunden. Dort entführte die 26jährige Klavier-lehrerin Marie v. Sch. den 22 Jahre alten Sohn eines höheren Staatsbeamten, Ludwig B., der zum Geistlichen bestimmt war. Auf die Anzeige des Vaters des Ent-fährten ist Marischen in Untersuchungshaft genommen worden.

— Eine hübsche Mode macht sich seit Kurzem in den kleineren Städten Frankreichs bemerkbar. Die mit heiratshfähigen Mädchen gelegenen Familien laden ihre Bekannten nur noch zu Koflim-Gesellschaften ein. Da bei erscheinen alle Mädchen in der Nationaltracht einer Auverner oder in irgend einem Phantasiekostüm, das aus billigen Stoffe von den Theaterinnen selbst hergestellt ist muß. Diese liefern damit eine Probe ihres Ge-schmacks und ihrer Geschicklichkeit.

— Ein bosafter Wis wird über den Prof. Wilson an der englischen Universität Freiburg erzählt. Seiner Zeit erschien am schwarzen Brett seines Hörsaales folgende Ankündigung: „Prof. Wilson benachrichtigt die Studenten, daß er Ehrenleibant der Königin geworden ist.“ Der Professor mußte sich bald darauf aus dem Hörsaal entfernen, und als er zurückkehrte, fand er unter seiner Ankündigung recht sinnig die Anfangsworte der englischen Nationalhymne: „God save the Queen!“ (Gott schätze die Königin!)

### Liegenchafts-Veränderungen.

Randwirth Haas Ruder in Emmendingen verkauften an Meher Leopold Weiz daselbst 7 Ar 50 Meter Hofraithe und Hausgarten, hierauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, eine Scheune, ein Wädhhaus, eine Stall-platz neben Jonas W. Wertheimer Kinder und Wilt. Neuer Witwe für 26 000 M.

Lebanon Baptist Florentin, Schreiner von hier, verkaufte an Wagner Christian Rahl von hier 1 Ar 74 Meter Hof-raithe und 1 Ar 44 Meter Hausgarten, hierauf ein ein-stöckiges Wohnhaus mit Balken Keller und Dekonomien-gebäude, wozu an der Schlichte, einerseits Neusträße, ander-seits Naal Rahn für 7000 M.

Hierbrauer Christian Sobel Ehefrau, Maria Christine geb. Febr von hier verkaufte an Randwirth Karl Sobel das hier 16 Ar 83 Meter Ackerland im Hundsrücken, einerseits Wilhelm Bühler, andererseits Martin Becker Witwe für 800 M.

### Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 11. Nov.** Die „Berliner N. Nachr.“ hören: Die Anmeldeungen zum Eintritt als Seefabett in die kaiserliche Marine sind bis jetzt 60 Prozent zahl-reicher erfolgt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— **Paris, 12. Nov.** Zola erluchte den Präsidenten des Beruflicher Schwurgerichts für seinen am 23. ds. beginnenden Prozeß den Oberst Samarktoppen und den Oberst Panzhardt im Requisitionsweg als Zeugen vernemen zu lassen.

— **Moskau, 11. Nov.** Dem „Standard“ wird von hier gemeldet: Eine Division Grenadiere, deren Hauptquartier Moskau ist, erhielt Befehl, sich für den aktiven Dienst bereit zu halten. Einem Gerücht zufolge ist dieselbe für Persien bestimmt. In Moskau herrscht große Beunruhigung und das Vorge-fühl kommander Ereignisse.

— **Petersburg, 11. Nov.** Seit einigen Tagen er-hält sich hier das Gerücht, daß die Russen Herat in Afghanistan genommen hätten. Aus maßgeben-der Seite wird versichert, daß Herat zwar noch nicht genommen sei, daß aber eine Truppenbewegung an der afghanischen Grenze stattfindet. In militärischen Kreisen herrscht eine ziemlich kriegerische Stimmung. Man möchte gar zu gern Englands augen-blicklich schwierige Lage bedühen, um weitere Vortheile zu erzielen.

— **Sonabrück, 12. Nov.** Aus dem westlichen Theile von Hannover liegen Nachrichten vor, wonach diese Gegenden von einem schweren Unwetter mit heftigem Gewitter heimgelacht wurden.

**Der Transvaal-Krieg.**

— **Paris, 11. Nov.** Es geht das Gerücht um, General White verhandele mit dem Buren-General Foubert wegen der Uebergabe Ladysmiths.

— **London, 12. Nov.** Ein amtliches Telegramm des General Bullers meldet folgende Einzelheiten über das Gefecht bei Belmont: Oberst Gough mit zwei Schwadronen Süßaren, einer Wädh-Feueralillerie und einer und einer halben Kompagnie berittener Infanterie stieß mehrere Meilen von Belmont auf 700 Buren mit einem Geschöß. Der Kampf wurde mit Artilleriefeuer eröffnet. Die berittene Infanterie erhielt den Auftrag, die Flanke des Feindes zu umgehen und das Lager der Buren aufzufuchen. Bei dieser Bewegung hatten wir die gemeldeten Verluste. Nach dem Kampfe, der drei Stunden dauerte, zehrten die Truppen in das Lager

aufgehoben. — **Durban, 8. Nov.** Die Kriegschiffe setzten eine Marinebrigade mit 20 Geschützen an Land.

— **Rapstadt, 11. Nov.** Das Reuterische Bureau meldet aus Pretoria: Der allgemeine Angriff der Buren gegen Kimberley ist am 7. d. M., Morgens mit einer allgemeinen Beschießung eröffnet worden.

— **Rapstadt, 9. Nov.** Ein Telegramm aus Kimberley ohne Datum, das gestern aus Kapetown eintraf, meldet, daß ein Gefecht in der Nähe von Kimberley bei Curtes-farm stattgefunden habe. Die Engländer verloren einen Tobten und einen Verwundeten; von den Buren sollen 6 gedödtet sein, doch glaubt man, daß ihre Verluste größer sind.

— **Rapstadt, 11. Nov.** Nachrichten aus Dortmund zufolge sind die Buren bis jetzt noch nicht vor Alwal North erschienen; ihre Ankunft wird jedoch sündlich erwartet. (Dortrecht ist eine Stadt im britischen Kap-land, desgleichen Alwal North, welche Stadt noch am linken Ufer des die Grenze zum Orangefreistaat bilden den Orangeflusses liegt. Die Schrift.)

— **Rapstadt, 11. Nov.** Aus De Mar wird ge-meldet, daß die Buren dort 7000 Mann konzen-trirt haben. (Bekanntlich hatten die Engländer De Mar als Konzentrationspunkt für ihre, die englischen Truppen, auszersehen, womit es nun vorbei zu sein scheint. Die Schrift.)

— **Es Court, 9. Nov.** Den ganzen heutigen Tag hindurch wurde heftiges Feuer in der Richtung auf Ladysmith geführt. Der Kanonen Donner war stößenweis stark und an-dauernder als bisher; man glaubt, daß es der Donner der schweren englischen Schiffgeschütze sei.

— **Alwal North, 11. Nov.** Die Buren haben die Telegraphenlinie sündlich von Alwal North und Taus des Jahresbootes bei Dulsfontpont abgeschnitten. Der Orangefluß ist jetzt unüberfahrbar.

— **Korupsfont, 11. Nov.** Eine größere Streit-macht der Buren befindet sich 8 Meilen von hier.

— **Molten, 11. Nov.** Das Vorräthen des Trans-vaalfreistaates auf das Kommando des Orange-freistaates zwischen Springfontein und Belswaldi wartet, hat sich durch Mangel an Pferden verzögert. (Zeben-falls denken diese Nachrichten vom sündlichen Schauplatz darauf, daß die Buren auch da im Vorräthen begriffen sind. Die Schrift.)

### Wochenpielplan des Freiburger Stadttheaters.

Dienstag, 14. (A): Freitisch, Donnerstag, 16. (A): Am weißen Rödel, Sonntag, 18. erstmals: Die verkaufte Braut, sonstige Oper von Smetana, Sonntag, 19. er-stmals: Der Schlagenkontrollant, Schwant in 3 Aufzügen von Wifons, deutsch von Jacobson.

### Handel und Verkeh.

Fruchtmarkt der Stadt Freiburg vom 11. Nov.

Fruchtgattung	Mittelere Preise			
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Weizen	—	—	—	—
Gälmeisen	—	—	—	—
Roggen	16	—	15	88
Malz	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Saber	16	—	15	82

Verkauft im Ganzen: 1165 Kilo. Gesamterlös: 181,80 Mt.

**Winthmähliches Wetter.**

Bei ziemlich milder Temperatur ist für Dienstag und Mittwoch trübenes und auch vorwiegend heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Verantwortlich: A. Enders.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktion-Gesellschaft vormals Döbler in Emmendingen.

## Handmuhfabrik J. Wiehner

**Freiburg, Kaiserstraße 64**

empfeilt in großer Auswahl:

**Glacé- und Stoff-Handschuhe aller Art,**

Farb. Damen-Glacé, 3 Knopf, schon von 1 Mk. 1,80 an.

**Welches Lammleder! Schöner Sitz.**

Neuheiten in Cravatten!

Sonntags geschlossen.

Für die Buren, begm. deren Wittwen und Waisen erhielten wir ferner: 2 Mt. von Ungenannt, bereits quittirt 10 Mt., zusammen 12 Mt.

**Geschäftsstelle D. Blattes.**

Die Zweibrüder Ziehungslifte liegt auf in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ämtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Bekanntmachung. Bis auf Weiteres ist Referendar Dr. Wacker als Stellvertreter des durch Krankheit dienstbefähigten Dr. Notars Mäntzer...

Zahlungs-Aufforderung.

Diesigen Einwohner von hier und Umgebung, welche mit Zahlung der fälligen Steuern, Abgaben, Wasserzinsen, Schulgelder...

innerhalb 14 Tagen

Zahlung zu leisten, indem nach Umfluß dieser Zeit das gefällige Mahn- und Betreibungsverfahren eingeleitet wird.

Der Gemeinderath.

A. Rehm. Weiß, Stadtrechner.

Das Gr. Forstamt Emmendingen verleiht am Freitag, den 17. November 1899.

Morgens 10 Uhr in der Restauration Moosbrugger in Emmendingen für das Jahr 1900 die Verleihung des erforderlichen Rieses für die Nahrungsmittel im Domänenwald...

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf Mittwoch den 15. d. Mts. anberaumte große Fahrnißversteigerung der Verlassenschaft des Carl Friedrich Herr in Segau findet nicht statt.

Das Bürgermeisteramt.

Wolfperger.

Hilfsarbeiter.

Ein solider, intelligenter und fleißiger Mann kann sofort als Hilfsarbeiter in unserer Buchdruckerei eintreten.

Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Döller.



TROPON Nahrungs-Eiweiss. Tropone setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden...

Herren-Unterjacken und Unterbeinkleider, sowie Herren-Socken in Baumwolle, Al d'ecoese, Wolle und Seide in größter Auswahl zu sehr mäßigen Preisen empfiehlt Philipp Kinzer, Freiburg.

American Bar Kaiserstrasse 55 Freiburg.

Erbenaufruf. Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des lebigen Photographen Karl Wondratschek erbrechtliche Ansprüche zu erheben haben...

Gläubigeraufruf. Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des lebigen Photographen Karl Wondratschek hier irgend welche Forderungen geltend zu machen haben...

Delikatessenhandlung F. Jos. Link. Alleinverkauf der berühmten Firma Fr. Appenzeller, Igl. Hofl. in Stuttgart...

In 11 Tagen 3. Wohlfahrts-Lotterie. Ziehung 25., 27., 29. 30. Nov. 16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von 575,000 Mark...

Christbaum-Confect. Delikat im Geschmack und reizende Nahrung für den Weihnachtsbaum...

Ausschank von Pilsner, Export- und Lager-Bier der Brauerei Krumm & Reiner, Waldkirch.

Todes-Anzeige. Schmerzvoll bringen wir lieben Verwandten und Bekannten die Trauerkunde, daß unsere innigstgeliebte, unvergessliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Paulina Lang, geb. Fätkler...

Sanitätskolonne Emmendingen. Der neue Übungskurs beginnt am Dienstag, den 14. November. Anfang der Stunde 1/9 Uhr...

Wohnung. Eine freundliche Wohnung mit drei Zimmern und Zubehör ist auf 1. Dezember zu vermieten...

Petroleumfässer. Leere Petroleumfässer kauft zu den höchsten Preisen. Alexander Kahn.

Laubsäge-Werk. 1/2 Meter von 90 Pf. an. Vorlagestatalen und Preisliste über alle Laubsäge- u. Keilschmitt-Werkzeuge...

Sparfame Hausfrauen kauft Speck u. Schmalz. Speck, ff. ger., fett u. mag. 55 Pf. Schweinefleisch, gar, rein 43 Pf....

la. Briefftauben, 99er, verkaufe 5 Paar von nur erstklassigen Eltern abstamm., 3 Paar 3 M., Eltern davon stammen direkt von England und Belgien.

Es ist wichtig für die Leser, sich bei Einkäufen, Bestellungen von Waaren oder Preislisten auf den 'Hochberger Bote' zu beziehen.

Wohlfahrt. Ein braver, gesunder Knabe mit guten Schulkenntnissen kann als Schriftführer eintreten. Druck- & Verlagsaktiengesellschaft vorm. Döller.

Hochberger Bote. Tagblatt und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Belagen: 31. Oktober 1899. Erscheinungstag: 15. November 1899. Preis: 10 Pf. pro Stück.

Ueber den Jarenbesuch in Potsdam äußern englische und französische Blätter gleichmäÙigen Bitterkeit. In Paris befürchtet man, Deutschland werde lieber mit England gehen...

Ueber 1600 Mädchen sind täglich nahezu 12 Stunden im Londoner Armeebekleidungsdepartement mit der Verfertigung der Kleider und Wäsche beschäftigt...

Stelle finden. Auf 1. Dezember: eine tüchtige Köchin gegen hohen Lohn; auf 1. Januar: Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen für Feld- und Hofgeschäft...

Gesucht. Auf ein Landgut nach Neujahr zwei arbeitssame Familien, die das Vieh selbst verkaufen. Wohnung und Holz frei.

In der Fremde. Roman von Alexander Blumenberg. 42. 'Was?' rief da Emil ganz erregt. 'Du weißt doch gar nichts! Du hast doch deine Mama, die über ein großes Wasser braucht, und da war doch auch ein Krieg, wo meine Mama war, und sie konnte nicht fort, weil ein garstiger Soldat meiner Mama ihren Bruder beinahe toteschlagen hat...'

Wäsche patent. Luhn's Wasch-Extrakt. Sieht schöne Wäsche! Wäscheren Sie sich davon. 1/2 Pfd. Schachtel à 15 Pf.

Hypotheken, Credit, Capital- und Darlehen-Zuschende. erhalten sofort geeignete Angebote. Wilhelm Girsh, Mannheim.

Ausbau der Marine anlangt, so wird es den gefegebenden Faktoren überlassen bleiben, diese der politischen und finanziellen Lage des Reichs in jedem Jahre anzupassen. Die übertriebene Fiskalität, über die unser Kaiser unlängst Klage geführt, hat soeben wieder eine originelle WäÙe gezeitigt...

Nur für unsere Bezieher! Neues Bürgerliches Gesetzbuch. 470 Seiten stark, gebunden, mit Leinwanddeckel. Inhalt des Verlagspreises von Mk. 1.50 liefern wir in Folge äußerer günstigen Abkommens mit dem Verleger unseren Abonnenten das Buch für 40 Pfennig...

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

v. Robbielst mehrte sich gegen dieses Verlangen und erklärte, es würden dann auch die Privatleute, bei denen Fernsprechautomaten untergebracht wären, Plakmiete verlangen. Der Eisenbahnminister aber ließ sich nicht erweichen, und Herr v. Robbielst mußte seinen jüngsten Reformplan fallen lassen...

Im SchloÙe des deutschfreundlichen Erzherzogs Franz Ferdinand in Konopitz wurde von den Eschchen eine Anzahl Fensterstiche eingeschlagen. Tafeln, welche deutschen Text trugen, wurden mit Eisenlack überstrichen. Ein erzherzoglicher Diener, welcher hierüber den Behörden Anzeige machen sollte, wurde auf dem Wege von vier Eschchen überfallen und durchgeprügelt...

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Die verehrlichen Besteller des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche solches bisher nicht erwieben, werden hierdurch benachrichtigt, daß jetzt genügend Exemplare vorhanden sind und können solche in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.